# 

# – Arbeiten mit einem digitalen Portfolio zur abstrahierenden Plastik –

Gymnasium: 8. Klasse

Umfang: circa 20 Schulstunden

MKR: 1.1, 1.2; 2.1, 2.2; 4.1, 4.2, 4.3, 4.4

**Begleittext zum Unterrichtskonzept**

1. **Hauptanliegen/Kernkompetenzen**

Hauptanliegen dieser Reihe ist die Vermittlung eines rezeptiven und produktiven Zugangs zu **abstrahierender Plastik** begleitet durch ein digitales Portfolio. Die Schülerinnen und Schülern sollen abstrahierende Plastik, insbesondere über die Auseinandersetzung mit Materialität und Ausdrucksaspekten ausgewählter Plastiken und Skulpturen aus dem Lehmbruck-Museum in Duisburg[[1]](#endnote-2), kennenlernen und ggf. in eigenen abstrahierenden, figurativen Gestaltungen erproben.

**Die angesteuerten Kernkompetenzen des Kernlehrplans Kunst, Sekundarstufe I Gymnasium NRW sind:**

**Inhaltsfeld 3: Gestaltungsfelder in Funktionszusammenhängen**

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

* *entwickeln mit* ***plastischen*** *bzw. architektonischen Ausdrucksmitteln* ***fiktionale, expressive****, dokumentarische bzw. persuasive Gestaltungskonzepte.*

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

* *diskutieren bildnerische Möglichkeiten zur Visualisierung inneren Erlebens und Vorstellens.*

Das **digitale Portfolio** wird immer wieder im Zentrum des unterrichtlichen Geschehens steht, daher sind die mit ihm verknüpften Möglichkeiten ein wichtiger Bestandteil dieser Reihe. Folgende Aspekte des digitalen Materials sollen hier herausgestellt werden:

* »Nähe« zum Bildmaterial durch hoch aufgelöste Abbildungen und die Möglichkeiten der Lupenfunktion am Bildschirm, so dass die Materialqualitäten eingehend untersucht werden können,
* der Umfang des Materialangebots kann größer sein (als Beispielsweise bei Farbkopien oder Fotodrucken), wodurch der Projektcharakter dieser Reihe überhaupt erst ermöglicht wird und der Lernprozess individuell differenziert werden kann,
* das angebotene Material kann umsortiert und umgestaltet werden, z.B. durch Bildschirmfotos von selbst gewählten Ausschnitten,
* einfache Integration von Fotos in das Portfolio, z.B. zur Dokumentation nicht digitaler Ergebnisse aus dem Unterricht,
* die Nutzung digitaler Endgeräte schafft neue Möglichkeiten kollaborativen Arbeitens,
* in das Material können Lernhilfen, wie Video-Tutorials direkt integriert werden,
* das digitale Material im Portfolio hat eine hohe Fehlertoleranz,
* diese Reihe kann auch als Grundlage das Arbeiten mit digitalen Portfolios genutzt werden, sodass z.B. die Reihen zu Perspektive und Digitalen Architekturmodellen darauf aufbauen kann.

1. **Angesteuerte Kompetenzen und Bezüge zum Medienkompetenzrahmen NRW**

Es werden hier alle von dem Unterrichtsvorhaben berührten Kompetenzerwartungen aufgeführt. Die zentralen Kompetenzerwartungen sind, für eine bessere Übersicht, **fett**dargestellt.

**Kompetenzerwartungen aus dem Kernlehrplan Kunst, Sekundarstufe I Gesamtschule NRW:**

**Inhaltsfeld 1: Bildgestaltung**

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler können

* **plastische Objekte mit Hilfe von additiven und subtraktiven Verfahren (Modellieren, Montieren, Skulptieren) material- und technikgerecht realisieren,**
* **gegenständliche und gegenstandsfreie Objekte hinsichtlich einer Gestaltungsabsicht entwerfen,**
* analoge und digitale Layouts unter Verwendung von Bildern und Texten entwerfen und realisieren.

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler können

* ausgehend von Perzepten und produktiven Zugängen subjektive Eindrücke von Bildgestaltungen beschreiben,
* die Wirkung grundlegender Bildmittel (u.a. in den Bereichen Linie, Farbe, Raum, Komposition) erläutern,
* **Materialien in Bezug auf ihre optischen, stofflichen und haptischen Qualitäten beschreiben und bewerten.**

**Inhaltsfeld 2: Bildkonzepte**

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler können

* mit Hilfe von Skizzen aufgabenbezogene Konzepte entwerfen und daraus Gestaltungen entwickeln,
* Präsentationsformen und Ausstellungskonzepte objekt- und adressatenbezogen entwickeln und einsetzen,
* eine eigene Gestaltung entwerfen und realisieren, in der ausgewählte kunsthistorische und / oder zeitgenössische Bildelemente reflektiert einbezogen, kombiniert und variiert werden,
* Bilder als Möglichkeit der kritischen Auseinandersetzung sowie der Visualisierung von Einstellungen und Empfindungen gestalten und bewerten,
* in einer Gestaltung eine persönliche Position zu einem gesellschaftlichen, politischen oder umweltbezogenen Thema realisieren und differenziert erläutern.

Kompetenzbereich Rezeption

* naturalistische und abstrakte Gestaltungen anhand ausgewählter Kriterien (Intention, Gestaltungsmittel, Wirkung) analysieren und reflektiert beurteilen,
* repräsentative Werkbeispiele sowohl einer traditionellen naturalistischen Epoche als auch der zeitgenössischen Kunst in Grundzügen beschreiben und analysieren,
* Gestaltungen in Bezug auf die Formkategorien, die Materialauswahl und den persönlichen Stil der Künstlerin / des Künstlers unterscheiden,
* Ausdruck steigernde und verfremdende Verfahren identifizieren und benennen,
* Übereinstimmungen und Unterschiede von Kunstwerken und Produkten der alltäglichen Medien- oder Konsumwelt – auch rollenkritisch – erörtern,
* exemplarisch Bilder in einen soziokulturellen Kontext einordnen und individuelle Einflüsse der Person der Künstlerin oder des Künstlers beschreiben,
* Bilder in Bezug auf Motive und Darstellungsformen analysieren, die sich mit der eigenen Lebenswirklichkeit in Beziehung setzen lassen.

**Kompetenzerwartungen aus dem Kernlehrplan Kunst, Sekundarstufe I Gymnasium NRW:**

**Inhaltsfeld 1: Bildgestaltung**

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

* **gestalten gezielt plastisch-räumliche Phänomene mit Mitteln plastischer Organisation (Masse, Volumen, Körper-Raum-Bezug, Proportion) durch zusammenfügende Verfahren,**
* erproben Möglichkeiten der Beschleunigung, Verlangsamung und Rhythmisierung von Bewegungen und zeitlichen Abläufen als Mittel der gezielten Wirkungssteigerung,
* **erproben und gestalten plastisch-räumliche Bildlösungen durch den gezielten Einsatz von Formeigenschaften (Deformation, Formausrichtungen) und Formbeziehungen (Formverwandtschaften und -kontraste),**
* beurteilen im Gestaltungsprozess das Anregungspotenzial von Materialien und Gegenständen für neue Form-Inhalts-Bezüge und neue Bedeutungszusammenhänge.

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

* **erläutern den Einsatz von Mitteln plastischer Organisation (Masse, Volumen, Körper-Raum-Bezug, Proportion) bei dreidimensionalen Gestaltungen,**
* bewerten Gestaltungen und ihre Wirkungen im Hinblick auf die Darstellung von Bewegungen und zeitlichen Abläufen (Beschleunigung, Verlangsamung und Rhythmisierung).

**Inhaltsfeld 2: Bildkonzepte**

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

* entwerfen und beurteilen Bilder durch planvolles Aufgreifen ästhetischer Zufallsergebnisse,
* entwickeln auf der Grundlage von Bildzitaten Bildlösungen in einem konkreten, eingegrenzten Gestaltungsbezug,
* gestalten Bilder zur Veranschaulichung persönlicher bzw. individueller Auffassungen durch Umdeutung und Umgestaltung historischer Motive und Darstellungsformen in konkreten Gestaltungsbezügen,
* **planen und realisieren – auch mit Hilfe digitaler Werkzeuge – kontext- und adressatenbezogene Präsentationen.**

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

* erläutern an eigenen und fremden Gestaltungen die individuelle bzw. biografische Bedingtheit von Bildern, auch unter Berücksichtigung der Genderdimension,
* erläutern exemplarisch den Einfluss bildexterner Faktoren (soziokulturelle, historische, ökonomische und ökologische) in eigenen oder fremden Gestaltungen,
* bewerten digital und analog erstellte Präsentationen hinsichtlich ihrer Kontext- und Adressatenbezogenheit.

**Inhaltsfeld 3: Gestaltungsfelder in Funktionszusammenhängen**

Kompetenzbereich Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

* **entwickeln mit plastischen bzw. architektonischen Ausdrucksmitteln fiktionale, expressive, dokumentarische bzw. persuasive Gestaltungskonzepte,**
* realisieren und beurteilen sich von der äußeren Wirklichkeit lösende Gestaltungen als Konstruktion utopischer bzw. zukunftsgerichteter Vorstellungen,
* **realisieren und beurteilen expressive Bilder inneren Erlebens und Vorstellens.**

Kompetenzbereich Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

* erläutern plastische bzw. architektonische Gestaltungen im Hinblick auf fiktionale, expressive, dokumentarische bzw. persuasive Wirkweisen und Funktionen,
* **diskutieren bildnerische Möglichkeiten zur Visualisierung inneren Erlebens und Vorstellens.**

**Bezüge zum Medienkompetenzrahmen NRW[[2]](#endnote-3)**

**1. Bedienen und Anwenden:**

1.1 Medienausstattungen (Hardware) [Medienausstattung (Hardware) kennen, auswählen und reflektiert anwenden; mit dieser verantwortungsvoll umgehen]

**1.2 Digitale Werkzeuge [Verschiedene digitale Werkzeuge und deren Funktionsumfang kennen, auswählen sowie diese kreativ, reflektiert und zielgerichtet einsetzen]**

**2. Informieren und Recherchieren:**

2.1 Informationsrecherche [Informationsrecherchen zielgerichtet durchführen und dabei Suchstrategien anwenden]

2.2 Informationsauswertung [Themenrelevante Informationen und Daten aus Medienangeboten filtern, strukturieren, umwandeln und aufbereiten]

**4. Produzieren und Präsentieren:**

**4.1 Medienproduktion und Präsentation [Medienprodukte adressatengerecht planen, gestalten und präsentieren; Möglichkeiten des Veröffentlichens und Teilens kennen und nutzen]**

4.2 Gestaltungsmittel [Gestaltungsmittel von Medienprodukten kennen, reflektiert anwenden sowie hinsichtlich ihrer Qualität, Wirkung und Aussageabsicht beurteilen]

4.3. Quellendokumentation [Standards der Quellenangaben beim Produzieren und Präsentieren von eigenen und fremden Inhalten kennen und anwenden]

4.4 Rechtliche Grundlagen [Rechtliche Grundlagen des Persönlichkeits- (u.a. des Bildrechts), Urheber- und Nutzungsrechts (u.a. Lizenzen) überprüfen, bewerten und beachten]

1. **Ablauf des Unterrichtsvorhabens**

**Kurzbeschreibung:** In diesem projektorientierten Unterrichtsvorhaben sollen die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 sich auf verschiedenen Ebenen rezeptiv und produktiv mit abstrahierender Plastik befassen. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit selbstgewählten plastischen Werken in der Schule auseinander, bevor sie ihnen im Museum begegnen und erstellen eigene, abstrahierende plastische Entwürfe. In einem digitalen Portfolio finden die Schülerinnen und Schüler vorbereitete Materialien ggf. mit Pflicht- und Wahlaufgaben, deren Ergebnisse sie wiederum in das Portfolio einfügen. Abschluss der Reihe bildet ein Museumsbesuch, den die Schülerinnen und Schüler mit Vorträgen und Präsentationen selbst gestalten sollen.

Der Begriff der Abstraktion steht im Zentrum dieser Unterrichtsreihe. Dieses Thema ist für Schülerinnen und Schüler schwer zugänglich. Die Erfahrungen im Unterricht zeigen, dass aus Schülersicht Abstraktion leicht in die Beliebigkeit abgleitet. Deswegen liegt der Fokus hier auf einer Annäherung an den Vorgang des Abstrahierens und einer Sensibilisierung für das weite Feld zwischen abbildhafter Gegenständlichkeit und der Ungegenständlichkeit der Abstraktion anhand von Plastiken aus dem Lehmbruck-Museum. Mit Bezug zum KLP Kunst SI Gymnasium soll die angestrebte Figuration Aspekte wie *Deformation* und *Formausrichtung* aufgreifen.

Für die Durchführung sollten mindestens **15 Stunden** zuzüglich eines **Museumstages** eingeplant werden. Idealer Weise wird mit einem Tablet gearbeitet, Smartphone oder PC sind mit Einschränkungen auch nutzbar.

*Hinweis zur Auswahl der Werke im Lehmbruck-Museum:*

*Es sind in der Auswahl keine Künstlerinnen vertreten, weil die Werke im Lehmbruck-Museum vorwiegend von männlichen Künstlern stammen. Diese gegebene Situation wird im Rahmen der Aufgabenstellung genutzt, um zum Thema geschlechtsspezifischer Rollenbilder zu arbeiten. Je nach Klasse oder Kurs ist dies auch im Unterrichtsgespräch über die vorgelegten Arbeiten möglich. Interessant könnte auch sein, ausgewählte Portfolios zu einem späteren Zeitpunkt (z.B. in Jahrgang 10) wieder aufzugreifen und individuelle Entwicklung in Hinblick auf Geschlechterrollen zu thematisieren.*

|  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| **Unterrichtsphasen** |  | **Sequenzen und Inhalte** |  | **Diagnoseinstrumente** |  |
|  |  |  |  |  |  |
| **Vorbereitungs-**  **phase** |  | **Sequenz 1 – Hinleitung durch Problemaufwurf**  Am Beispiel von Lehmbrucks Sitzender Jüngling (1916/17) (auch bekannt unter den Titeln: Der Denker, Der Gebeugte oder Der Freund), soll im Unterrichtsgespräch der Ausdrucksgehalt der Plastik herausgearbeitet werden. Ausgehend von den Ergebnissen des Unterrichtsgesprächs, wird gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die Problemstellung erarbeitet. Etwa: *»Welche abstrahierenden Darstellungen der menschlichen Figur sind geeignet, um innere Vorgänge, wie z.B. Denken und Fühlen, zum Ausdruck zu bringen?«* |  |  |  |
|  |  |  |  |
| **Problemstellung** |  | **Portfolio** |  |
|  |  |  |
| **Einführung in das projektorientierte Arbeiten mit dem digitalen Portfolio.** |  |  |
|  |  |  |  |
| **Sequenz 2 Gemeinsame und individuelle Planung der Lernphase** |  |  |  |
|  |  |  |  |  |  |

|  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- |
|  |  |  |  |  |  |
| **Zentrale**  **Lernphase** |  | **Sequenz 3 Einführung in die Beschreibung und Untersuchung von Plastik/Skulptur** am Beispiel eines Vergleiches von Rodins *Denker* und Lehmbrucks *Sitzender Jüngling*, 1916/17. |  |  |  |
|  |  |  |  |
| Beschreibung und Untersuchung eines selbst gewählten Bildpaars in Kooperation mit einer Mitschülerin / einem Mitschüler.  Glossararbeit |  | **Schriftliche und mündliche Zwischendiagnose**  **/Portfolio** |  |
|  |  |  |
| **Sequenz 4**  **Kennenlernen und einüben von elementaren plastischen Techniken (bevorzugt Ton)**  Gestalterische Rezeption, siehe Portfolio.  Übergeordnet: Ausdrucksdimensionen abstrahierender Figürlichkeit. |  |  |
|  |  |  |  |
| **Sequenz 5 Evaluation des Gelernten** |  |  |  |
|  |  |  |  |  |  |

|  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- |
|  |  |  |  |  |  |
| **Abschlussphase** Ergänzende Sequenz(en)Licht & Materialität in fotografischen Darstellungen des eigenen Gestaltungsproduktes – anschließend ggf. digitale Bildmontage mit dem Museumsraum |  | **Sequenz 6**  **Umsetzung einer kompetenzorientierten Leistungsaufgabe** durch die Schülerinnen und Schüler,  siehe Portfolio |  |  |  |
|  |  | **Abschlussreflexion zu Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf der Basis der Bewertungskriterien der Leistungsaufgabe** |  |
| **Gestaltungsprodukt** |  |  |
|  |  |  |  |
| **Sequenz 7**  **Museumsbesuch**  Führung zu den vorbereiteten Werken durch die Schülerinnen und Schüler und ggf.  Präsentation und Reflexion des eigenen Gestaltungsprodukts |  |  |  |
|  |  |  |  |
| **Sequenz 8**  **Reflexion des Museumsbesuchs und der Portfolioarbeit** |  | **Abschlussreflexion zur Unterrichtsgestaltung z.B. mittels SEfU\***  *(Hier ist auch eine Abschlussreflexion bzgl. der im Unterricht erworbenen Kompetenzen mittels*  *eines Kompetenzrasters denkbar.)* |  |
|  |  |  |
| **Aspekte für die Weiterentwicklung**  **des eigenen Unterrichts** |  |  |  |
|  |  |  |  |  |  |

\* SEfU: Schülerinnen und Schüler als Experten für Unterricht.

Online Feedbacktool zur Evaluation von Unterricht. <https://www.sefu-online.de> (Abruf 16.11.2021)

Die schematische Darstellung der Unterrichtsphasen ist angelehnt an   
Schoppe, Andreas: „Aufgaben im Kunstunterricht. Motoren für Lernprozesse – Werkzeuge der Diagnose – Schlüssel zum Kompetenzerwerb“. In: KUNST+UNTERRICHT 399-400 (2016) S. 6-14

**Hinweise zur Organisation/Technischen Umsetzung**

Das Portfolio kann, wie oben beschrieben, begleitend zum Unterricht eingesetzt werden. Da Portfolioarbeit jedoch auch als Unterrichtsformat gesehen wird, liegt es bei der jeweiligen Lehrkraft, das Unterrichtssetting insgesamt darauf abzustimmen.[[3]](#endnote-4) Wenn die Schülerinnen und Schüler noch keine Erfahrungen mit der Portfolioarbeit haben (z.B. auch in Form von *Bildnerischen Tagebüchern*), sollte die Reihe sich eher über einen kürzeren Zeitraum erstrecken.

Trotz des digitalen Formats, ist es sinnvoll, parallel analoges Arbeiten (mit Papier und Stift) den Schülerinnen und Schüler anzubieten. Beispielsweise können Notizen zur Präsentation handschriftlich, analytische Werkskizzen hingegen auch gut digital erfolgen, wobei die Schülerinnen und Schüler direkt auf digitalen Kopien der Abbildungen im Materialteil des Portfolios arbeiten können. Auch die abschließende Ausgestaltung des eigenen Portfolios kann in dieser Mischform stattfinden. Der Wechsel der Medialität (hier kommt ggf. auch das plastisch-gestalterische Arbeiten und die Fotografie hinzu) sollte auch Anlass sein, die spezifischen Qualitäten der genutzten »Materialien« zu thematisieren, zu der am Ende Reihe auch der performative Akt des Vortrags/der Präsentation kommt.

**Technische Voraussetzungen:**

Das digitale Portfolio wird als bearbeitbares Dokument bereitgestellt (Word und Pages). Einige Seiten in dieser Vorlage sind für die Lehrkraft bestimmt (siehe Hinweis auf der ersten Seite des Portfolios) und sollten entfernt oder auf die individuellen Erfordernisse angepasst werden. Insbesondere sind die zeichnerischen Interpretationen der Werke nicht als Material für die Analyse geeignet. Sie sollen hier nur als visuelle Platzhalter dienen und Anregungen für mögliche Werkvergleiche visuell nachvollziehbar machen.

Das Format (4:3) ist für das Standard-iPad optimiert. Die Weitergabe an die Schülerinnen und Schüler erfolgt nach Wahl. Um das digitale Portfolio mit Notizbuch-Apps, wie beispielsweise *GoodNotes*[[4]](#endnote-5) zu bearbeiten, empfiehlt sich eine Bereitstellung als PDF.

1. **Hinweise zur Leistungsbewertung**

Das Unterrichtsvorhaben ist so konzipiert, dass der Schwerpunkt der Bewertung in der Vorbereitungsphase und zentralen Lernphase, auf den Prozess und die Reflektion gelegt ist. Hierzu kann einerseits ein digitales Portfolio als eine Bewertungsgrundlage dienen und zudem Anlässe zur Diagnose und Beratungsgesprächen zwischen Lehrerin oder Lehrer und Schülerin und Schüler bieten.

Daneben sollten Aspekte wie die Stimmigkeit von Idee und deren Umsetzung, ggf. Materialpräsenz, Kontinuität und Qualität der Beiträge, Selbständigkeit im Arbeitsprozess, Reflexion des eigenen Handelns, ökonomischer Umgang mit Ressourcen (wie Zeit, Material, Arbeitsabläufe) usw. in die Benotung dieser Phasen mit einfließen. Ergänzt wird dies durch die gestaltungspraktische Arbeit in der Abschlussphase, die anhand der Bewertungskriterien benotet wird. Diese Bewertungskriterien sollten im Sinne der Transparenz, der Akzeptanz, wie der Ermöglichung diesbezüglicher (Beurteilungs)Kompetenzen möglichst zu Beginn mit der Lerngruppe gemeinsam aufgestellt und kontinuierlich auf ihre Gültigkeit hin überprüft werden. Ein solcher Prozess kann als Grundlage einer begleitenden Diagnose, für Zielvereinbarungs-, Förder- und Beratungsgespräche im Sinne einer systemischen Benotung (Reich 2005)[[5]](#endnote-6) gesehen werden.

Auf das vorliegende Unterrichtsvorhaben bezogen, können folgende Bereiche für die Bewertung von Bedeutung sein:

* Für die plastische Leistungsaufgabe können der ziel- und intentionsgerechte Umgang mit Gestaltungsmitteln, Strategien und Techniken, Differenziertheit der Gestaltung, Bezugnahme auf Ergebnisse aus der Beratung, kritisches Beurteilen der eigenen Arbeit und der wertschätzende Umgang mit anderen Sichtweisen berücksichtigt werden. Hilfreich ist auch hier die Rückbindung an die angesteuerten Kompetenzen: *»(Entwicklung) plastische(r) (…) expressive(r) (…) Gestaltungskonzepte und (Diskussion) bildnerische(r) Möglichkeiten zur Visualisierung inneren Erlebens und Vorstellens«*[[6]](#endnote-7).
* Das digitale Portfolio bietet ebenfalls vielfältige Möglichkeiten der Bewertung. Ob das Portfolio in Teilen oder als Ganzes bewertet werden soll, ist aus dem jeweiligen unterrichtlichen Kontext zu bestimmen. Je nach Konzept der jeweiligen Lehrkraft können Portfolios in unterschiedlichen Phasen der Unterrichtseinheit, bspw. eher niedrigschwellig zur Sammlung, Skizzierung und Dokumentation oder komplexeren Einheiten, genutzt werden. Dabei ist es sinnvoll, die Teilbereiche zu differenzieren – u.a. die Bildbeschreibung und Bildanalyse, Beiträge zum Glossar, Skizzen, Fotografien zur eigenen plastischen Arbeit oder schließlich die Präsentation im Museum – und jeweils kriteriengeleitet zu bewerten.

1. Brockhaus, Christoph und Gottlieb Leinz: Skulpturen, Bestandskatalog. Duisburg, 1992. [↑](#endnote-ref-2)
2. <https://medienkompetenzrahmen.nrw/fileadmin/pdf/LVR_ZMB_MKR_Rahmen_A4_2019_06_Final.pdf> (Abruf Juni 2021) [↑](#endnote-ref-3)
3. Zur Vertiefung z.B. Brunner/Häcker/Winter (Hg.): Das Handbuch Portfolioarbeit. Seelze-Velber 2006 [↑](#endnote-ref-4)
4. Supportseiten (auf Englisch): <https://support.goodnotes.com/hc/en-us/categories/360000080575-GoodNotes-5> (Abruf 16.11.2021). Es finden sich auf den einschlägigen Kanälen eine Vielzahl an Videotutorials für den Einstieg in das Programm. [↑](#endnote-ref-5)
5. Reich, Kersten (2005): <http://methodenpool.uni-koeln.de/benotung/benotung.html> (Abruf 19.05.2021) [↑](#endnote-ref-6)
6. Kernlehrplan Kunst Sekundarstufe I, Gymnasium [↑](#endnote-ref-7)